



## Lappentaucher (*Podicipediformes*) in Südtirol

Patrick Egger

Im Jahre 2014 wurde von Mitgliedern der AVK eine Bestandserhebung der Brutpopulation von Hauben- und Zwergtaucher in Südtirol vorgenommen. Dabei wurden Exkursionen zu möglichen und bekannten Brutorten vorgenommen und vorhandene Datenbankeinträge der letzten fünf Jahre ausgewertet sowie Hinweisen anderer Beobachter nachgegangen. Beobachtungen in der Zug- und Winterzeit finden ebenso kurze Beachtung wie Nachweise der anderen Taucherarten.

### Systematik

Gegenwärtig werden weltweit 20 verschiedene Lappentaucherarten unterschieden, die in sechs Gattungen unterteilt sind (HBW-Birdlife-Checklist). Drei Arten gelten als ausgestorben. Der Punataucher (*Podiceps taczanowskii*), eine in Peru beheimatete, flugunfähige Art und der Goldscheiteltaucher (*Podiceps gallardoi*), der nur in Patagonien/Südamerika vorkommt, werden in der IUCN Roten Liste als "critically endangered" geführt und stellen damit die seltensten Vertreter der Lappentaucher dar.

Lappentaucher sind mit keiner anderen Vogelfamilie näher verwandt und werden deshalb als einzige Familie *Podicipedidae* der Ordnung *Podicipediformes* geführt.

Wurden früher Lappen- und Seetaucher als sehr nahe verwandt angesehen, formulierte G. Mayr 2003 eine neue Hypothese, nach der sie in einem Schwesterngruppenverhältnis zu den Flamingos stehen. DNA-Sequenzierungen bestätigten dies.

### Merkmale

Grätschende Fußtaucher, deren Beine weit hinten ansetzen ("Steißfüße"). Lauf stark seitlich zusammengedrückt, jede Zehe für sich mit großen Schwimmlappen versehen ("Lappentaucher"); äußere Zehe die längste, Nägel breit und flach, Mittelnagel an der Außenkante gezähnt.

11 ausgebildete, eine rudimentäre Handschwinge; Zahl der Armschwimmen meist unter 20. Steuerfedern stark reduziert, weich und kaum vom umgebenden Kleingefieder zu unterscheiden, Kleingefieder weich und pelzartig; das besonders dichte Brust- und Bauchgefieder mit seidigem Glanz.

Nur ein Dunenkleid, bei allen altweltlichen Arten

mit einem auffallenden Muster schwarzer und heller Längsstreifen. Dunen an der Spitze der endgültigen Konturfedern sehr kurz und kaum wärmespeichernd. Wechsel zwischen Brut- und Ruhekleid außer in den Tropen und auf der Südhalbkugel, wo ein Jahresprachtkleid getragen wird. Das Brutkleid wird von Sommer bis Spätherbst vermausert, wobei die Vögel durch gleichzeitigen Wechsel aller Schwungfedern für einige Zeit flugunfähig werden. Die Ruhemauser im Frühjahr beschränkt sich auf das Kleingefieder und den Schwanz, sowie eine von Art zu Art verschiedene Anzahl innerer Armschwimmen und Deckfedern (Auszug aus Handbuch der Vögel Mitteleuropas).

Drei Arten in Südamerika haben reduzierte Flügel und sind komplett flugunfähig.

### Verhalten

Als Besonderheit nehmen alle Lappentaucher regelmäßig Federn auf. Jungvögel werden schon in den ersten Lebenstagen mit Federn gefüttert. Die genaue Ursache für dieses Verhalten ist allerdings noch nicht geklärt, eventuell schützen die weichen Federn Magenwand und Darm vor spitzen Fischgräten. Plausibel erscheint die Erklärung, dass die Federn bei der Gewölbeformung eine wichtige Rolle spielen.

Die durchschnittliche Tauchdauer beträgt beim Haubentaucher 18 - 25 Sekunden.

Fast das ganze Leben der Taucher spielt sich auf und im Wasser ab. Nur für die Wanderungen erheben sie sich in die Luft und zum Brüten verlassen sie das Wasser. Es werden Schwimmnester aus verrottetem und feuchtem Pflanzenmaterial gebaut; auf diesen findet auch die Paarung statt. Die Jungvögel gehen schon am ersten Tag aufs Wasser, sind aber keine Nestflüchter im eigentlichen Sinn, da sie noch in den Flügeltaschen der Eltern gewärmt und somit auch mittransportiert werden.

Lappentaucher schwimmen und tauchen ganz hervorragend, wobei beim Tauchen beide Beine gleichzeitig bewegt werden (wie bei Kormoranen und Särgern). Die maximale Tauchtiefe wird beim Haubentaucher mit 40 m und beim Zwergtaucher mit 10 m angegeben. Lappentaucher ernähren sich von kleinen Fischen, Wasserinsekten und deren Larven, Mollusken, Krebstieren, Kaulquappen und Fröschen.

### Erfassungsmethode

Die Erfassung erfolgte durch Sichtbeobachtung und über trillernde Einzelvögel und Paare. Jede Einzelbeobachtung von Paaren sowie rufenden Individuen wurden einem Revier gleichgesetzt. Beobachtet wurde mit einem Fernglas 10x42 und einem Spektiv mit Variookular 20-60. Ältere Brutbeobachtungen aus der AVK-Datenbank wurden als Hinweise zu Brutstandorten herangezogen und im Laufe des Jahres überprüft. Beobachtet wurde zumeist am frühen Morgen und Vormittag, alleine und in größeren Gebieten zu zweit für eine genauere Zählung.

### Situation in Südtirol

Bisher konnten in Südtirol alle europäischen Arten von Lappentauchern nachgewiesen werden.

Der **Rothalstaucher** (*Podiceps grisegena*) kommt als Brutvogel vor allem in der östlichen Hälfte Europas vor, die nordwestliche Verbreitungsgrenze ist die Linie Dänemark – Südschweden – Finnland, südlich bis zur Donau und in die Türkei. Er überwintert vorwiegend auf dem Meer und in geringer Zahl auf großen Binnenseen.

In Südtirol ist er ein unregelmäßiger und seltener Durchzügler. Rezente Nachweise liegen vom Haider See vor (21. 08. 2013, P. Egger und 09. 09. 2013, R. Maistri).

Der **Schwarzhalstaucher** (*Podiceps nigricollis*) ist im westlichen Mittel- und Südeuropa Jahresvogel und im Nordosten nur Brutvogel. Er überwintert vorwiegend in Westeuropa und im Mittelmeerraum an der Küste wie auf größeren Binnengewässern.

In Südtirol zählt er zu den seltenen, aber regelmäßigen Durchzüglern. Mehrere Beobachtungen liegen aus dem Jahre 2013 vor, so etwa vom Haider See (21. 08., ein Exemplar und am 29. 09. 3 Exemplare (Egger P.), am 20. 10. ein Exemplar (R. Maistri) und vom Olinger Stausee am 09. 12. (J. Hackhofer).

Der **Ohrentaucher** (*Podiceps auritus*) ist Brutvogel in Island, Schottland, Skandinavien, dem Baltikum und in Russland. Er überwintert vorwiegend auf dem Meer und selten auf großen Binnengewässern.

Er ist in Südtirol sicherlich die seltenste Lappentaucherart und wurde in den letzten Jahren leider nicht beobachtet. Da die Art in verschiedenen oberitalienischen Seen zwar selten, aber alljährlich beobachtet

wird, ist zumindest ein seltener Durchzug über Südtirol, auch ohne Zwischenstopp, anzunehmen.

### Haubentaucher (*Podiceps cristatus*)

Der Haubentaucher hat ein sehr großes Verbreitungsgebiet und wird in folgende Unterarten aufgeteilt: *P. c. cristatus* (Linnaeus, 1758), der Eurasische Haubentaucher, ist in ganz Europa und Teilen Asiens anzutreffen.

*P. c. infuscatus* (Salvadori, 1884), der Afrikanische Haubentaucher, lebt in Ost und Westafrika.

*P. c. australis* (Gould, 1844), der Australische Haubentaucher, kommt in Australien und Neuseeland vor.

### Lebensraum

Brutvogel an stehenden und sehr langsam fließenden Gewässern mit Uferbewuchs. Allerdings gibt es auch Nachweise von Brutten auf Stauseen ohne Ufervegetation. Außerhalb der Brutzeit kann man den großen Taucher auch auf großen Flüssen und an der Küste antreffen. Es handelt sich um einen Kurzstreckenzieher und Strichvogel, welcher vorwiegend nachts zieht. In Südtirol muss der Haubentaucher die Brutgewässer aufgrund der Vereisung der Gewässer verlassen und in südlichere Gebiete ausweichen. Ein bedeutendes Überwinterungsgebiet für Haubentaucher liegt am Gardasee, eine mögliche Winterflucht der Südtiroler Population dorthin ist leicht möglich.

### Nahrung

Hauptsächlich werden kleine Fische von etwa 10 – 15 cm erbeutet, aber auch Wasserinsekten, Krebstiere, Frösche und Kaulquappen werden aufgenommen. Kleine Junge erhalten in den ersten Tagen vorwiegend Insekten als Nahrung. Verschiedentlich werden Proteste seitens der Fischer bekannt, welche eine Dezimierung der Art fordern.

### Fortpflanzungsverhalten

Die Geschlechtsreife dürfte bei einem Vogel im Ausmaße des Haubentauchers nach einem Jahr eintreten, bei einigen, vor allem männlichen Individuen, kann sie allerdings erst im zweiten Jahr eintreten. Nach dem Ankommen in den Brutgebieten erfolgt die Brutplatzwahl und die Revierabgrenzung durch Männchen und Weibchen, normalerweise nach der Paarbildung auf dem offenen Wasser. Das Territorium wird erst nach der Wahl des Brutplatzes abgegrenzt und beinhaltet den vegetationsreichen Ufersaum und ei-



nen Teil der umliegenden, offenen Wasserfläche. Die durchschnittliche Gelegegröße beträgt vier Eier, wobei nur unter außergewöhnlich guten Bedingungen die Zahl der gelegten Eier und die der aufgezogenen Küken identisch sind. Normalerweise werden mehr Eier gelegt als später Jungvögel großgezogen werden. Mit der Ablage des ersten Eies wird fest gebrütet und da der Legeabstand zwischen zwei aufeinander folgenden Eiern ein oder zwei Tage beträgt, schlüpfen die Jungvögel nicht alle gleichzeitig, sondern an unterschiedlichen Tagen. Die erstgeschlüpften Jungen haben die höchste Überlebenschance, werden sie doch früher gefüttert, wachsen deshalb schneller und können sich demnach auch besser und schneller bewegen. Dieser Vorteil fällt besonders ins Gewicht, wenn der Altvogel mit Futter ankommt und der älteste und größte Jungvogel die beste Position einnimmt. Jungvögel fallen häufig Prädatoren zum Opfer, so etwa Raubfischen (Hecht), dem Graureiher oder es treten Verluste aufgrund des Schlechtwetters auf. Die durchschnittliche Inkubationszeit der Eier beträgt 24 bzw. 28 Tage. Mit etwa 10 bis 12 Wochen sind die Jungen selbstständig. Berndt (1973) gibt an, dass der Haubentaucher in Schleswig-Holstein im Mittel 2,07 zweiwöchige Jungen pro Brutpaar führt. Eine Zweitbrut ist eine Brut oder ein Brutversuch in einer Brutsaison, nachdem die Jungvögel der Erstbrut schon groß sind. Von einer Schachtelbrut spricht man, wenn sich ein Elternteil um die noch nicht selbstständigen Jungen kümmert und das andere Elternteil schon mit der nächsten Brut begonnen hat. Bei Haubentauchern kommen Zweitbruten auch vor, sie sind allerdings nur in günstigen Jahren häufig (Wetter). Kleinere Gewässer werden nach der Brutzeit häufig schnell geräumt und Altvögel fliegen zu größeren Gewässern, um dort zu mausern. Nicht selten verlässt der eine Partner eines Paares das Brutgewässer, sobald die Jungen etwa 33 bis 35 Tage alt sind, während der andere Partner bleibt und die Jungen bis zur Selbstständigkeit betreut (Vlug, 2007).

### Situation des Haubentauchers in Südtirol

Der Haubentaucher zählt in Südtirol zu den regelmäßigen Durchzüglern an verschiedenen Gewässern, zu den regelmäßigen Brutvögeln an mindestens drei verschiedenen Orten und zu den sehr seltenen Wintergästen. Durchzügler: Bisher konnten Haubentaucher auf Ge-

wässern verstreut im ganzen Land beobachtet werden. Meist handelt es sich bei den Rastgebieten um mittelgroße bis große, stehende Gewässer und nur selten um langsam fließende. Die Verweildauer reicht von einem Tag bis über einige Wochen. Meist handelt es sich um Einzelvögel oder um Gruppen von zwei bis drei Tieren. Lediglich am Kalterer-, Haider- und Reschensee sind auch mehrere Exemplare gleichzeitig zu beobachten. Die größte Anzahl wurden 2014 mit etwa 60 Exemplaren am 7. 12. (E. Comploi) und am 8. 11. mit 53 Exemplaren (P. Egger) jeweils am Kalterer See beobachtet.

Wintergast: Haubentaucher überwintern in Südtirol sehr selten. Dies ist auf die fast komplette Vereisung der größeren Gewässer zurückzuführen. In Jahren mit wärmeren Wintern, in welchen Gewässer wie der Kalterer See nicht zugefroren waren, konnten Überwinterer beobachtet werden.

Brutvogel: Der Kalterer See bietet mit seiner großen Wasserfläche und dem breiten Schilfgürtel im Süden einen idealen Lebensraum für den Haubentaucher. 1988 wurde hier das erste Mal eine Brut in Südtirol nachgewiesen. Seitdem sind regelmäßig Bruten dieser Art zu verzeichnen. Nester der Vögel sind in dem großen und breiten Schilfgürtel kaum auszumachen und im genannten Bearbeitungszeitraum wurde auch nur ein einziges Nest entdeckt (P. Egger). Jungführende Altvögel sowie nicht flugfähige, immature Individuen konnten regelmäßig beobachtet werden. Aufgrund dieser Beobachtungen scheint der derzeitige Brutbestand vier bis sechs Paare zu umfassen. Störungen seitens Badender und Wassersportler sind leider sehr groß und es wird ein entsprechend großer Einfluss auf den Brutbestand angenommen.

Ein weiterer, regelmäßiger Brutplatz befindet sich am Großen Montiggler See. Auch dort bietet der Schilfgürtel einem Paar alljährlich Platz für die Jungenaufzucht. (H. J. Fünfstück, O. Steiner, C. Kofler, P. Egger). Am Reschensee sollen in der Vergangenheit auch Bruten stattgefunden haben. Im Bearbeitungszeitraum wurden zwar Exemplare festgestellt, eine Brut konnte allerdings nicht nachgewiesen werden. Am Haider See befindet sich ein sehr gutes Brutvorkommen, hat der See doch eine große Wasserfläche und bietet an verschiedenen Uferbereichen Flachwasserzonen mit Seggen. Im Bearbeitungszeitraum wurden vier sichere Brutpaare nachgewiesen (P. Egger), welche jeweils Junge zur Selbstständigkeit geführt haben. Außer bei einem Paar waren jeweils

zwei Junge vorhanden. Der Bestand am Haider See dürfte demnach je nach Jahr zwischen vier bis sieben Paaren schwanken. Aufgrund der Höhenlage des Sees (1.450 m) und der klimatischen Bedingungen fangen die Paare recht spät an zu brüten und können demnach kaum mehr als eine Brut pro Saison bewältigen. Die Jungvögel scheinen recht früh an anderen Gewässern umherzustreifen, so dass gegen den Spätherbst hin am Haider See fast ausschließlich Altvögel anzutreffen sind.

Anlässlich der Monticola-Tagung 2002 in Nauders/Tirol mit Exkursionen auch in den oberen Vinschgau (Haidersee, St. Valentin - Malser Haide - Plawenn - Planeil und Schlinigtal - Sesvenna-Hütte) beobachte-

te R. Hauri am Haider See am 4. 6. 2002 mindestens 30 Exemplare. Allein im Schachtelhalmbestand am Nordostufer waren auf kleiner Fläche 7 (!) belegte Nester sichtbar (Monticola 2004). Unterholzner beobachtete am 25. 8. 2002 10 adulte, 5 pulli und 12 juv. Vereinzelt sind weitere Bruten an geeigneten Standorten in Zukunft sicherlich möglich. Zum Nachweis sind allerdings regelmäßige Ehebungen notwendig.

### Zwergtaucher (*Tachybaptus ruficollis*)

Auch der Zwergtaucher hat ein sehr großes Verbreitungsgebiet und lässt sich derzeit in folgende Unterarten unterteilen:



Im Schachtelhalm-Seggenried am Nordostufer des Haider Sees brüteten nebeneinander Hauben- und Zwergtaucher sowie Blässhühner.



In unmittelbarer Nachbarschaft der Haubentaucher brüteten mindestens zwei Zwergtaucherpaare.



Haubentaucher brütend. (Fotos Leo Unterholzner)



*T. r. ruficollis* (Pallas, 1764) ist in Europa, Nordwestafrika und bis zum Ural anzutreffen.

*T. r. capensis* (Salvadori, 1884) lebt in Afrika südlich der Sahara, auf Madagaskar und den Komoren.

*T. r. iraquensis* (Ticehurst, 1923) lebt beschränkt im Irak und im Südwesten des Irans.

*T. r. albescens* (Blanford, 1877) kommt östlich des Kaukasus bis nach Indien, Sri Lanka und Myanmar vor.

*T. r. poggei* (Reichenow, 1902) Nordosten und Südosten Asiens inklusive Japan, Taiwan und Hainan.

*T. r. philippensis* (Bonaterre, 1791) lebt im Norden der Philippinen.

*T. r. cotabato* (Rand, 1948) lebt auf Mindanao.

*T. r. ricolor* (G. R. Gray, 1861) kommt in Sulawesi, den Molukken, Java, den Kleinen Sundainseln bis nach Neuguinea vor. Diese Unterart wird gelegentlich als eigenständige Art behandelt.

*T. r. collaris* (Mayr, 1945) ist im Nordwesten Neuguineas bis zu den Solomon Inseln verbreitet.

### Lebensraum

Der Zwergtaucher bewohnt Tümpel, Teiche, Seen, breite Gräben und Altwasser sowie Torfstiche und Moore. Wichtig ist eine ausgeprägte Verlandungs- und Schwimmblattvegetation. Er bevorzugt verkrauteten und schlammigen Untergrund und klares Wasser. Kleinere Gewässer mit einer dichten Ufervegetation werden bevorzugt. Gelegentlich trifft man ihn auch auf sehr langsam fließenden Flüssen an. Zur Zugzeit kann man ihn auch auf vegetationslosen Gewässern antreffen, so etwa auf Stauseen und Gebirgsseen.

### Nahrung

Die Nahrung wird in aller Regel tauchend aufgenommen. Kleinere Beutestücke werden meist schon unter Wasser verschlungen, während bei größeren Brocken aufgetaucht wird. Das Beuteschema umfasst vorwiegend Insekten und deren Larven, aber auch Kaulquappen, Mollusken und kleine Fische werden gefressen.

### Fortpflanzungsverhalten

Bereits ab Anfang März sind die ersten Vögel im Brutkleid. Manche Paare besiedeln schon im Februar ihre Brutgebiete. Vor allem während der Brut- und Aufzuchtzeit sind Zwergtaucher nur sehr schwer zu entdecken und fallen meist nur durch ihre unverkennbaren Rufe, einem raschen Trillern, auf. Dieses Trillern

wird meist im Duett von beiden Partnern vorgetragen und lässt oft auch weitere Individuen zum Trillern anstimmen. Wie aus tropischen Gebieten bekannt, gibt es Duetttrufe vorwiegend bei Vogelarten, welche in dichter Vegetation leben. Dies trifft auch auf den recht versteckt lebenden Zwergtaucher zu. Auffällige Schaubalz-Zeremonien entfallen. Das Verhaltensmuster umfasst eine Schwimm- oder Tauchbalz. Bei der Schwimmbalz schwimmt ein Partner mit schräg nach vorne ausgestrecktem Hals rasch zu dem anderen oder beide Partner schwimmen aufeinander zu und trillern dann im Duett. Bis zu 10 m voneinander entfernte Partner können aber auch mehr oder weniger gleichzeitig untertauchen, sich unter Wasser treffen und gemeinsam Brust an Brust auftauchen. Mitunter taucht nur ein Partner, schwimmt unter Wasser zum anderen hin und taucht unmittelbar vor ihm auf. In beiden Fällen folgen stets ein bis mehrere Trillerduette, während die Tauchbalz nur selten durch Trillern eingeleitet wird (Glutz von Blotzheim).

Der kleine Taucher verteidigt in der Regel ein Paarungs-, Brut- und Nahrungsterritorium und verhält sich weit weniger sozial als andere Lappentaucher. Das Durchschnittsgelege umfasst 5 – 6 Eier und die Inkubationszeit beträgt 19 – 23 Tage. Zwergtaucher sind in Mitteleuropa in der Regel mit einem Alter von 33 – 42 Tagen selbstständig. Im Schnitt versorgen Zwergtaucher 3 – 4 Junge und haben somit die höchste Jungenzahl unter den europäischen Tauchern. Das hohe Fortpflanzungspotential (große Gelege, Mehrfachbruten und kurze Reproduktionszyklen) und die große Bereitschaft, andere Gewässer zu besiedeln, macht sie zu ausgeprägten Opportunisten.

### Zur Situation des Zwergtauchers in Südtirol

Zwergtaucher waren in Südtirol schon seit jeher häufige und weit verbreitete Durchzügler. Sie konnten und können noch immer auf kleinen Teichen, größeren Seen, Stauseen, Gräben und bestimmten, langsam fließenden Flussabschnitten beobachtet werden.

Als Wintergäste sind sie regelmäßig anzutreffen, die Vereisung der Gewässer zwingt allerdings viele Tiere zum Abwandern.

Als Durchzügler treten Zwergtaucher meist paarweise oder in kleinen Gruppen auf. Sie können hierbei im ganzen Land beobachtet werden. Mit 41 Exemplaren bisher größte Anzahl an Zwergtauchern konnte am 15. September 2014 am Haider See beobachtet werden. Darunter waren auch drei nicht flugfähige Jung-

tiere von zwei unterschiedlichen Paaren (P. Egger). Auch als Brutvogel kommt der Zwergtaucher in mehreren Paaren vor. Bis vor einiger Zeit wurde er nur von zwei Brutstandorten gemeldet, was allerdings auf seine recht versteckte Lebensweise zurückzuführen ist und dementsprechend die Vögel übersehen wurden.

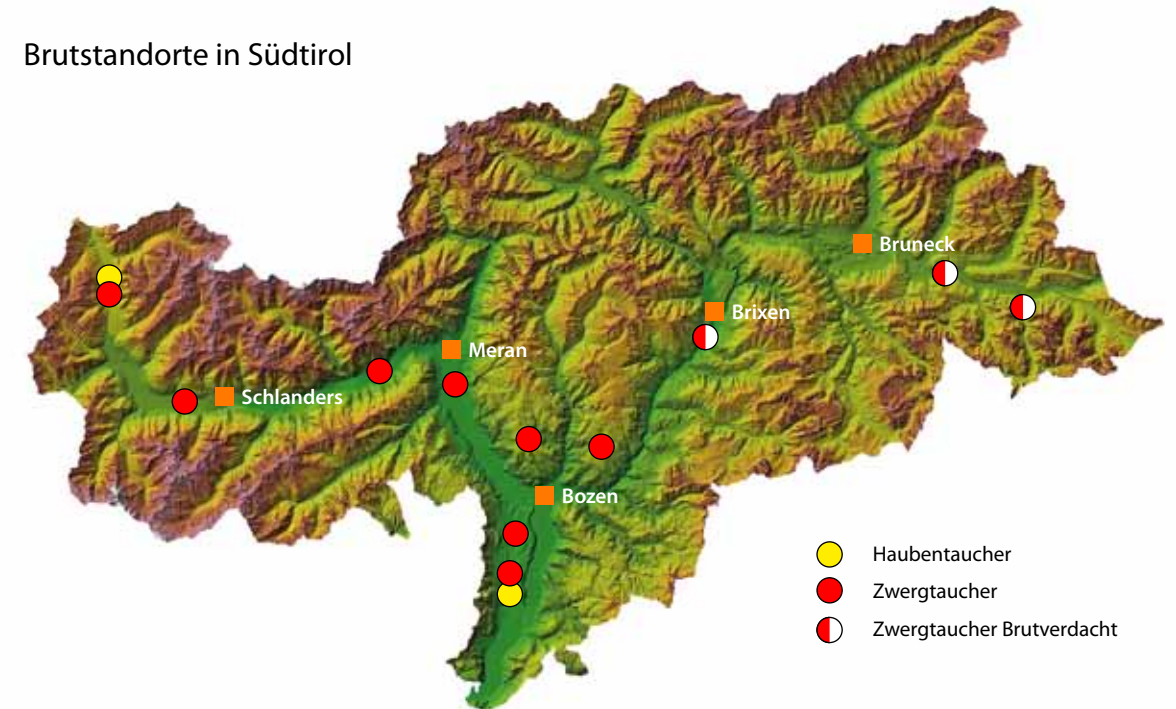
Im Bearbeitungszeitraum 2014 konnten an folgenden Standorten Bruten nachgewiesen werden:

Bei Laas im Fischteich ein Paar mit einem Jungtier. (R. Maistri).

Im Mündungsgebiet des Zielbaches in Partschins schwammen am 21. 9. 2014 auf dem kleinen See ein Altvogel und zwei immature Jungvögel (L. Unterholzner).

In der Falschauerermündung konnte ebenfalls ein Paar erfolgreich Junge aufziehen. Von ursprünglich vier Jungtieren erreichten zwei die Selbstständigkeit.

### Brutstandorte in Südtirol



Südufer des Haider Sees: im Schilf-Seggenbüschel brüten Hauben- und Zwergtaucher. Reiher- und Stockente sowie Blässhuhn. (LU)



Bemerkenswertes Detail am Rande: vor einigen Jahren errichtete ein Paar das Nest auf einem im Teich schwimmenden Holzbrett und zog zwei Junge auf (P. Egger).

Am Haider See besteht zur Zeit sicher das größte Brut- und Rastgebiet in Südtirol. Insgesamt hatten sicherlich fünf Paare eine erfolgreiche Brut, bei zwei Paaren wurden Balztätigkeiten beobachtet.

In Jenesien konnte ein Paar im Fahrer Weiher zwei Jungtiere großziehen (F. Rieder, P. Egger).

Am Kalterer See war die Erhebung aufgrund der Unübersichtlichkeit des Geländes sehr schwierig und der Gesamtbestand wird demnach mit zwei bis drei Paaren angegeben. (P. Egger).

An einem kleinen Weiher in der Nähe der Montiggler Seen konnte ein Brutpaar nachgewiesen werden (O. Steiner).

Am Olinger Stausee wird eine Brut vermutet, leider konnten keine Jungtiere nachgewiesen werden.

Vom Toblacher See liegen aus dem Untersuchungszeitraum keine Brutbeobachtungen vor, eine Brut ist aber nicht auszuschließen. Dasselbe trifft auf die Ahr zu.

In der Millander Au konnte ein Paar beim Trillern beobachtet werden, Junge wurden nicht nachgewiesen (P. Egger).

Brutverdacht besteht in einem Graben bei Branzoll. Des Öfteren konnten dort Altvögel während der Brutzeit beobachtet werden (P. Egger).

Am 8. Juni wurde an einem Weiher auf dem Ritten ein Paar mit vier Jungtieren beobachtet (W. Stockner).

Brutverdacht besteht im Biotop Fuchsmöser in Andrian und beim Stausee auf der Töll/Partschins.

Insgesamt lässt sich eine fast landesweite Verbreitung feststellen und aufgrund der hohen Flexibilität und Anpassungsfähigkeit, neue Brutgebiete zu besiedeln, können in Zukunft auch weitere Standorte für eine Brut in Frage kommen. Wegen seiner heimlichen Lebensweise ist es auch sehr leicht möglich, brütende Vögel zu übersehen.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass es derzeit einen zufriedenstellenden Bestand an Hauben- und Zwergtauchern in Südtirol gibt. Auch wenn festzuhalten ist, dass im letzten Jahrzehnt zumindest am Haidersee mehr Haubentaucher brüteten als heute. Die Ursachen für den Rückgang sind nicht bekannt.

### Quellennachweis

Datenbank AVK und ornitho.it

Urs N. Glutz von Blotzheim, Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 1, Gaviiformes - Phoenicopteriformes. Aulaverlag 1987.

Hoyo, del, Collar (Hrsg.): HBW and BirdLife International Illustrated Checklist of the Birds of the World - Volume 1 (Non-passerines).

Niederwolfsgruber, F & W. Oberhänsli-Neweklow-sky, Ein Beitrag zur Vogelwelt im Dreiländereck um Nauders. Monticola Bd.9, Nr. 95, 2004.



Der Schwarzhalstaucher zählt zu den seltenen, aber regelmäßigen Durchzügler in Südtirol. (Foto Sepp Hackhofer)

## Mitarbeitertagung der Schweizerischen Vogelwarte am 24./25. Januar 2015

Die 75. Mitarbeitertagung der Schweizerischen Vogelwarte in Sempach war wiederum sehr gut besucht: an beiden Tagen nahmen jeweils über 300 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus allen Landesteilen der Schweiz teil. Aus Südtirol waren wiederum Wolfgang Drahorad, Arnold Rinner, Erich Gasser und Leo Unterholzner angereist.

Als Vorprogramm wurden Führungen durch den Rohbau des zukünftigen Besucherzentrums angeboten, das am Standort der ehemaligen Vogelwarte direkt am Ufer des Sempacher Sees entsteht. Das Zentrum wird im Mai dieses Jahres eröffnet. Im neuen Besucherzentrum möchte die Vogelwarte "Besucherinnen und Besucher für die Vogelwelt begeistern und ihnen ein unverwechselbares Besucherlebnis bieten". (<http://centre.vogelwarte.ch>).

Der Leiter der Vogelwarte, Lukas Jenni und die Mitarbeiter Matthias Kestenholz und Richard Maurer eröffneten am Nachmittag die Tagung und berichteten kurz über besondere Ereignisse und Aktualitäten aus der Vogelwarte. Die Erhebungen zum Brutvogelatlas 2013 – 2016 bildeten natürlich den Schwerpunkt. Zur Halbzeit des Beobachtungszeitraumes wurde von mehreren Referenten eine erfreuliche Bilanz gezogen und auf die Schwerpunkte des laufenden und nächsten Jahres hingewiesen. 55 % der Kilometerquadrate sind schon gut erfasst. Mit diesen Ergebnissen lassen sich bereits Dichtekarten und Höhenverbreitungen berechnen und mit den Resultaten von 1993 – 1996 vergleichen.

Samuel Wechsler wies in seinem Ausblick auf die Saison 2015 auf die Erhebung schwieriger Arten und auf regionale Schwerpunkte hin. So sind an größeren Seen und Flüssen die Erhebung von Höckerschwan, Gänsesäger, Haubentaucher, Mittelmeermöwe und Eisvogel geplant und bis 2016 sollte eine möglichst vollständige Erfassung der Kolonien von Mauersegler und Mehlschwalben erfolgen. Wichtig seien auch sog. "Negativnachweise" (Atlascode 99), wenn trotz Begehungen und gezielter Nachsuche Arten nicht nachgewiesen werden.

Die digitale Welt hat längst auch in der Vogelkunde Einzug gehalten. Martin Spiess, Hans Schmid und Verena Keller zeigten in ihrem Beitrag "Die Online-Vogelwelt: Bestimmen, Erfassen, Genießen ..." bei-

spielhaft die neuen digitalen Möglichkeiten und Anwendungen in der Feldornithologie auf. Vogelstimmenkenntnis sei eine Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Teilnahme an Monitoring-Programmen. Angebote dazu werden immer umfangreicher (Vogelwarte Vogelstimmenquiz, die weltweite Vogelstimmensammlung "Xeno-Canto" oder das App "Der Kosmos Vogelführer"). Mit dem neuen Smartphone-App "NaturaList" können Beobachtungen schnell und zuverlässig in ganz Europa erfasst und auf die jeweiligen ornitho-Plattformen übertragen werden. Die Plattformen sind inzwischen auch auf andere Tiergruppen (Reptilien, Amphibien, Säugetiere u. a.) erweitert worden. Weitere Informationen sind auf der Website EBCC zu finden.

Mehrere Beiträge befassten sich mit dem Gesang und den Stimmen der Vögel. Den Reigen eröffnete der bekannte "Vogelstimmen-Papst" Prof. Hans-Heiner Bergmann, der über Vogeltöne und die tonalen Komponenten in Rufen und Gesängen grundlegende Informationen vermittelte. Petr Prochazka aus Tschechien gab interessante Einblicke in die unterschiedlichen "Dialekte" der Goldammer in verschiedenen Ländern Europas. Vogelstimmen kann man in Hörproben vergleichen und in Sonogrammen "wissenschaftlich objektiv" vergleichen. Dass Vogelstimmen auch Eingang in die Musik finden und gefunden haben und ein wahres Hörvergnügen sein können, konnten die Teilnehmer am Abend mit dem Mitarbeiter der Vogelwarte Christian Marti erleben, der einen wunderbaren musikalischen Streifzug durch ausgewählte Musikstücke zum Besten gab.

Am Sonntag Vormittag beschäftigten sich gleich mehrere Referenten in ihren Beiträgen mit dem Vogelgesang, so etwa Karl-Heinz Frommelt, Kustos des Tierstimmenarchivs im Museum für Naturkunde in Berlin, der die Möglichkeiten und Grenzen eines bioakustischen Monitorings von Vögeln aufzeigte. David Marques, Bern, illustrierte in seinem Referat den Wert von Tonaufnahmen in der feldornithologischen Praxis (Präsentation unter <http://tinyurl.com/o75g-kp5> bis zum 1. August 2015) und Michael Schaad erläuterte den Standpunkt der Vogelwarte zum Einsatz von Klangattrappen (<http://.vogelwarte.ch/einsatz-von-lockmitteln.html>).

Reto Spaar berichtete über das Programm der Artenförderung Vögel Schweiz, das gemeinsam mit dem